

Zu Besuch in der Zukunftsschmiede

Zwei Städte in Saudi-Arabien gehen bei Stadtplanung und Energiegewinnung voran: Ortstermin in Jubail und Yanbu

von Barbara Schumacher



Faisal Al-Dhfeeri, Director of Public Relations bei der Royal Commission in Jubail, führt durch die Stadt der Zukunft © Royal Commission Jubail

Auf einer etwa 50 Jahre alten Luftaufnahme präsentiert sich die alte Stadt Jubail – 100 Kilometer nördlich von Dammam an der Ostküste Saudi-Arabiens – mit einigen flachen Gebäuden an einer einzigen Küstenstraße im Wüstensand. Nur wenige PKW und Lastwagen befahren die Fahrbahnen, an deren Rändern einzelne Bäume in der Einöde ums Überleben kämpfen. Im seichten Wasser außerhalb des kleinen Hafens liegen zwei Dhaus vor Anker.

Menschen sind nicht zu sehen; das Ambiente erscheint eher menschenfeindlich. Seit der Gründung der Jubail Industrial City im Jahr 1975 – nahe an den Ölquellen – hat sich die Stadt zum größten petrochemischen Komplex der Welt gemauert. Die um zwei Drittel kleinere Schwester Yanbu liegt am Roten Meer, etwa 350 Kilometer nördlich von Jeddah. In der traditionellen Hafenstadt kann man das historische Stadtviertel bewundern – nördlich der ebenso beeindruckenden Industriestadt. Neben weiteren Plänen in der Industriestadt gibt es auch kulturelle und touristische Ambitionen.

ckenden Industriestadt. Neben weiteren Plänen in der Industriestadt gibt es auch kulturelle und touristische Ambitionen.

Vom Modell zur Realität

Das Gebäude der Royal Commission (RC) in Jubail liegt in einem Palmenhain. Das RC-Hauptgebäude in Yanbu ist im Bau. Internationale Wirtschaftsdelegationen geben sich in Jubail „die Klinke in die Hand“ und werden von Faisal H. Al-Dhfeeri, Director of Public Relations – umgeben von seinem Team – durch eine atemberaubende Ausstellung mit modernster Technologie geführt. In der werden an Hand von Modellen erklärt: der Bau der verschiedenen Städte, das größte Meerwasser-Kühlsystem der Welt, die Häfen – Industriehäfen Kind Fahd Industrial Port, Jubail 1 und Ras Al-Khair 1, Öl-Hafen Ras Tanour, Handelshäfen Jubail sowie Hafen Dammam – alle Häfen mit unterschiedlichen Konzepten und Schwerpunkten.

Zukunftsvideos über den weiteren Ausbau der beiden Öl- und Energie-Industriestädte Jubail und Yanbu mit Hilfe eines gigantischen Entwicklungs- und Managementprogramms, das auch Investoren einbindet, laufen auf Knopfdruck. „Wer hier investieren will, für den ist die Royal Commission der Ansprech-



Der moderne Hafen von Yanbu an der Westküste Saudi-Arabiens grenzt unmittelbar an die Altstadt, deren Häuser an das UNESCO-Weltkulturerbe von Jeddah weiter südlich am Roten Meer erinnern.
© Barbara Schumacher

partner“, so Faisal H. Al-Dhfeeri. „RC hat sich mit den verschiedenen eigenen Bildungseinrichtungen zum Ziel gesetzt, die saudische Jugend für den saudischen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Daher sind das nur Studenten offen stehende Jubail University College, das von RC gemanagt wird, ebenso wie Jubail Industrial College und Jubail Technical Institute auf dem Gelände von RC angesiedelt. Für Studentinnen haben wir das Jubail College of Education.“ Auch Yanbu verfügt über Bildungseinrichtungen.

Im dritten Stock der RC Jubail arbeiten 150 hochqualifizierte Ingenieure aus aller Welt an den Plänen für Jubail 2, denn nach der erfolgten Vollendung von Jubail 1 will man mit diesem Projekt, das landeinwärts an Jubail 1 angrenzt, dem wachsenden Bedarf sowohl der saudischen Wirtschaft als auch kapitalkräftiger Investoren entsprechen. Ein saudischer Ingenieur ist nicht auszumachen – die entsprechenden Mitarbeiter in spe studieren wohl noch. Die meisten Ingenieure kommen aus Europa, Asien und den USA.

Infrastruktur der Superlative

Die neuen Wohngegenden von Jubail Industrial City und Yanbu Industrial City sehen ähnlich aus und suchen ihresgleichen – hier wohnt man in Palästen isla-

mischer Architektur. Jamal A. Binzagr, Manager of Communication and Media der Abteilung Public Relations in Jubail, erklärt: „Jeder Stadtteil verfügt über Moschee, Gesundheitszentrum, Schule, Einkaufszentrum und Freizeiteinrichtungen. Bäume, Büsche, Blumen und Rasen werden mit einem computergesteuerten Bewässerungssystem versorgt. Für die sichere Bebauung der gesamten 1.016 Quadratkilometer großen Fläche aus Salzebenen und kleinen Sanddünen auf Meereshöhe wurde das Areal mit 370 Millionen Quadratmetern Sand 2,5 Meter hoch aufgeschüttet. Das entspricht dem Volumen von 137 Cheops-Pyramiden oder einer Straße um den Äquator von 1 m Tiefe und 9 m Breite. Der Effekt ist nicht nur Vermeidung von Überschwemmungen, sondern auch von Bodenversalzung – das Geheimnis der dauerhaft grünen Bepflanzung“, so Jamal.

Die Infrastruktur mit jederzeit durch Brücken und Tunnel erweiterbarem Straßen- und mehrspurigem Schnellstraßensystem kann sich sehen lassen. Die Wohn- Handels- und Industriezonen sind voneinander getrennt und die Leitungssysteme für Energie, Trinkwasser und Abwässer sind unsichtbar: „Die Leitungen liegen in mannshohen Schächten unterirdisch, von vielen Punkten sofort erreichbar und jederzeit beliebig erwei-

terbar. Wasserknappheit oder Stromausfälle sind hier unbekannt. Bei Unwettern werden die Straßen nicht mehr überschwemmt: ein raffiniertes Drainagesystem fängt das Wasser auf. Umweltschutz, hoher Lebensstandard und gute Bildung sind garantiert.“ Ähnliche Errungenschaften sind auch in Yanbu zu bestaunen.

Diversifizierung in Yanbu: Industrie, Kultur, Tourismus

Yanbu besteht aus drei völlig unterschiedlichen Gebieten. Da gibt es Yanbu Al Bahar (mit Altstadt) an der Küste des Roten Meeres, Yanbu Al Nakhal – eine Farmlandschaft 45 Kilometer weit im Inland gelegen – und Yanbu Industrial City im Süden, Sitz der Royal Commission und große Industriestadt mit abgetrenntem Wohngebiet, das dank des raffinierten Bewässerungssystems einem Paradies mit Blumen, Palmen und grünen Parks ähnelt.

Musaad Y. Al Sulaim, Gouverneur von Yanbu ist stolz auf die grandiose Zukunft seiner Stadt – nicht nur wegen der Industrientwicklung, sondern auch im Hinblick auf Kultur und Tourismus: „Yanbus Geschichte ist über 2.500 Jahre alt; der Ort war früher Karawanenstation auf der Gewürz- und Weihrauchroute vom Jemen

nach Ägypten. Nur die wenigsten wissen, dass sich King Abdulaziz, unser Staatsgründer, und König Farouk von Ägypten hier trafen – vor 70 Jahren, davon gibt es Schwarz-Weiß-Fotos. Prinz Sultan bin Salman bin Abdul Aziz, Präsident der Saudi Commission for Tourism and Antiquities (SCTA), entschied, Yanbu als archäologisches Zentrum zu erhalten. Das Yanbu Restoration Project der Altstadt wird von der SCTA geleitet – in Kooperation mit der RC for Jubail and Yanbu, der Yanbu Municipality, dem Privatsektor und lokalen Gemeindeverbänden. Wir werden achtzehn neue Hotels entlang der Corniche bauen, auch ein Heritage-Hotel – mit leichtem Zugang zum Hafen, in dem Passagiere aus Safaga (Ägypten) und Port Sudan ankommen.“

Guide für den Besuch der Altstadt ist Yousef A. Wuhab vom Tourism Development Committee in Yanbu, der stolz mehr als 100 verlassene Stein-Häuser mit geschnitzten Holztüren und Holzbalkonen ansteuert. Déjà-vu: Ähnliche Häuser sind auch in der Altstadt von Jeddah zu sehen, die im Juni 2014 zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt wurde. Babteen House ist bereits renoviert und Sitz der SCTA. Vom ersten Stock des zukünftigen Heritage Hotels sieht man den neuen Hafen-Tower. Dort ist ein 360 Grad Rundblick über Altstadt, Handels-, Passagier-, Yacht-, und Fischereihafen möglich. Heute bietet die Stadt Hotels der internationalen Hotelketten und das schönste Restaurant: Al Ahlam Marina im Hafen der Fischer mit frischem Fisch.

Forschung an der Energiewende

Das Königreich ist Energieverschwender Nr. 1 auf der arabischen Halbinsel; Umdenken in Richtung Solar- oder Windenergie fällt hier besonders schwer und erst recht, wenn man sich in auf Öl und Gas konzentrierten Industriestädten befindet. Innovationen zu erneuerbaren Energien kommen daher (noch) von anderen Unis im Land. In den Labors der King Abdullah University of Science and Technology (KAUST) hat man – nach entsprechender Forschung – innovative Reinigungsmethoden für Solarmodule entdeckt: eine wichtige Errungenschaft vor dem Hintergrund, dass Sandstürme und Wüstenstaub deren volle Leistung drastisch einschränken.

Der King-Fahd-Industriehafen von Jubail zählte 2014 nach Frachtvolumen zu den größten Häfen in einem arabischen Land.
© Royal Commission Jubail



Noch ziehen nicht alle Entscheider am gleichen Strang: So wollte man im Februar 2015 bei der RC in Jubail von Solarenergie nichts wissen, während man in Yanbu ganz andere Töne anschlug: „Wir sind entschlossen, zum größten Solarzentrum des Königreichs zu avancieren und wünschen uns nichts sehnlicher als deutsche Investoren – einer ist schon hier“, so Ingenieur Nafil M. Al-Rashidi, Manager of Industrial Investment Development der RC Yanbu, beim Besuch der Industrial City in Yanbu. Vor fünf Jahren bekam IDEA Polysilicon aus Khobar die Landzuteilung in Yanbu Industrial City. Geplant ist die Herstellung von Solarsilizium, Ingots und Wafern: 10.000 Tonnen pro Jahr und mehr als 165 Millionen Solar Wafer. Die Produktion soll im zweiten Quartal 2016 starten.

Im August 2015 verkündete derweil Prinz Turki bin Saud bin Mohammad Al Saud, ein „Motor“ der saudischen Solarinitiativen und Präsident der King Abdulaziz City for Science and Technology (KACST), dass KACST, Saudi Electricity Co. und Saudi Company for Development and Technology Investment ein MoU unterzeichnet haben mit dem Ziel, in Aflaj die erste Solaranlage zu bauen. Ursprüngliche Pläne des Königreichs, bis 2032 weitere 40 Solaranlagen zu schaffen – wo und von wem ist nicht bekannt – wurden bis 2040 gestreckt. Ebenfalls im August 2015 wurde bekannt, dass die Royal Commission for Jubail and Yanbu den Aufbau der Industriestadt in Jizan – einer Hafenstadt am Roten Meer im Süden des Landes – übernommen hat.

Barbara Schumacher ist Diplom-Mathematikerin und als freie Journalistin und Fotografin zu den Themen Wirtschaft und Kultur seit 1994 in der arabischen Welt unterwegs.



Für die Golfregion ist in naher Zukunft der Umgang mit Energie-, Wasser- und Nahrungsmittelressourcen von zentraler Bedeutung mit dem Ziel, dauerhaft einen hohen Lebensstandard sowie langanhaltendes Wachstum zu gewährleisten. Dessen sind sich die Verantwortlichen der Golfländer bewusst und nehmen zahlreiche Baumaßnahmen vor. Eine davon ist die abgebildete Anlage Shuweiha in Abu Dhabi, ein Gas- und Dampfturbinen-(GuD)-Kraftwerk, dessen Bauleitung bei Siemens lag und dessen Stufe S3 2014 fertiggestellt wurde. Das Kombikraftwerk soll helfen, den steigenden Energiebedarf der wachsenden Bevölkerung sowie der expandierenden Industrie des Emirats zu decken. In den Jahren 2004 und 2011 konnte der deutsche Industriekonzern bereits Shuweiha S1 und S2 begleiten.

Zusammen bilden sie eine der leistungsfähigsten Kraftwerks- und Meerwasser-Entsalzungsanlagen der Welt; letztere ist mit einer Produktionsleistung von 1.500 Megawatt pro Tag eine der effizientesten ihrer Art. Zu nennen ist weiterhin das 2012 in Saudi-Arabien fertiggestellte Shuaibah-III-Projekt – die nach 2003 und 2007 dritte Meerwasser-Entsalzungsanlage an der Küste des Roten Meeres etwa 110 Kilometer südlich von Jeddah. Die letzte Erweiterung trägt dem steigenden Energie- und Wasserverbrauch mit 900 Megawatt und 880.000 Kubikmeter pro Tag Rechnung. msh, ceg

© Siemens AG | www.siemens.com/press

